

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Lutz Reyher, Hans-Uwe Bach

„Arbeitskräfte – Gesamtrechnung“

13. Jg./1980

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

„Arbeitskräfte – Gesamtrechnung“

Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt

Lutz Reyher, Hans-Uwe Bach*)

Die »Arbeitskräfte-Gesamtrechnung« (AGR) des IAB, die hier erstmals vorgestellt wird, verknüpft die üblichen Bestandsgrößen über Arbeitskräfte durch Bewegungszahlen. Bewegungen im Sinne der AGR sind Wechsel des individuellen Erwerbslebens-Status. Maßgeblich für die Auswahl der in der AGR unterschiedenen Statusarten sind die Problemlage des Arbeitsmarktes wie auch die Art der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Als Bewegung gilt hier jegliche Statusveränderung – z. B. vom Erwerbstätigen zum Arbeitslosen – innerhalb eines Jahres. Die Arbeitskräftegesamtrechnung ist voll in die demographischen Eckdaten integriert und mit dem Ausland über die Wanderungen verknüpft. In der hier vorgelegten Fassung weist die AGR für den Zeitraum 1970-1979 die jeweiligen Jahresanfangs- und Endbestände sowie die dahinterstehenden Zu- und Abgänge für die 10 wichtigsten Statusarten aus – gegliedert nach Geschlecht, Stellung im Beruf und Nationalität.

Einige Ergebnisse:

- Der Erwerbspersonenbestand hat sich in den 70er Jahren insgesamt nur wenig verändert. Die jährlichen Zugänge zum Potential schwankten in diesem Zeitraum zwischen 1,6 und 1,9 Mio. Personen.
- Bruttozugänge aus dem Ausland spielten Anfang der 70er Jahre eine viel größere Rolle als am Ende der Dekade: 1970 machten sie mit rd. 780 000 Personen mehr als 40% aller Zugänge aus, 1978 mit 250 000 Personen nur noch ein Siebtel aller Zugänge.
- Die jährlichen Zugänge aus dem schulischen Ausbildungssystem gewannen infolge der demographischen Entwicklung in diesem Jahrzehnt zunehmend an Gewicht: Von 640 000 Personen 1970 auf fast 900 000 Personen im Jahre 1978.
- Auch haben die Zugänge aus der Gruppe der »Übrigen Nichterwerbspersonen« – vor allem Phasenablauf bei der Erwerbstätigkeit von Frauen – einen beträchtlichen Anteil an allen Zugängen (350 000 bis 500 000 Personen jährlich).
- Abgänge aus registrierter Arbeitslosigkeit, jährlich gegenwärtig rd. 3,2 Mio. Fälle, sind nur in drei Viertel aller Fälle mit der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit verbunden. Übergänge in die »Stille Reserve« sowie in die Gruppe der »Übrigen Nichterwerbspersonen« haben also, anders als in Zeiten der Hochkonjunktur, ein beachtliches Gewicht.

Es ist vorgesehen, die AGR noch besser abzusichern, zu erweitern – insbesondere Mehrfachbetroffenheit und Dauer des Statuswechsels zu berücksichtigen – und als Analyse- und Prognose-Instrument einzusetzen. Als Ergänzung ist auch eine »Arbeitsplatz-Gesamtrechnung« anzustreben.

Gliederung

1. Fragestellung
 2. Zum Konzept der Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR)
 - 2.1 Zum Begriff
 - 2.2 Definitionsfragen
Bewegungen
Bewegungsdaten und Längsschnittdaten
 - 2.3 Zur Datenlage: Defizite in statistischen Erhebungsprogrammen
 3. Einige Ergebnisse
 - 3.1 Bestände und Bewegungen des Erwerbspersonen-Potentials
 - 3.2 Bestände, Zu- und Abgänge bei Erwerbstätigen
 - 3.3 Bestände, Zu- und Abgänge an registrierten Arbeitslosen
 4. Ausblick
- Tabellenanhang
Literaturverzeichnis

1. Fragestellung

In aller Regel bilden *Bestandsgrößen* (Erwerbstätige, Arbeitslose usw.) und deren Netto-Veränderungen in der Zeit die statistische Basis von Arbeitsmarktanalysen und -prognosen oder -projektionen. Für zahlreiche Fragestellungen reichen derartige statistische Momentaufnahmen oder aus ihnen abgeleitete Durchschnitte auch völlig aus. So werden z. B. Ausmaß, Struktur und Entwicklung von Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit hiermit in vieler Hinsicht durchaus hinreichend verdeutlicht.

Dennoch spiegeln Bestandsgrößen nur einen Teil der Arbeitsmarktwirklichkeit und -entwicklung wider. Vor allem sagt eine reine Bestandsgrößen-Analyse nur sehr wenig aus über den Prozeß, also über das wirkliche Arbeitsmarkt-Geschehen, das schließlich zu den beobachteten Netto-Veränderungen führt. Dieses wird erst dann deutlicher, wenn zusätzlich Informationen über die tatsächlichen Bewegungen (oder Ströme, Brutto-Veränderungen, Ereignisse) auf dem Arbeitsmarkt in die Analyse einbezogen werden.

Hierzu einige Beispiele:

Ab 1975 hatte die durchschnittliche Bestandszahl der registrierten Arbeitslosen über mehrere Jahre hinweg nahezu un-

*) Lutz Reyher und Hans-Uwe Bach sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

verändert die Größenordnung von 1 Mio. Personen. Diese Tatsache führte sehr häufig zu dem Fehlschluß, es gäbe einen „festen Block“ von Arbeitslosen, der, vor allem seiner ungünstigen Struktur zufolge, anhaltend abseits vom und ohne jede Verbindung zum „Block“ der Erwerbstätigen stünde. Die annähernde Konstanz der Struktur des Arbeitslosenbestandes verstärkte diesen Eindruck obendrein.

In Wirklichkeit aber sind beide „Blöcke“ durch (jährlich) millionenfache gegenseitige Übergänge miteinander verbunden. Die Tatsache, daß von einem Jahr zum anderen etwa 70 % des Bestandes an Arbeitslosen nicht mehr identisch sind mit dem Bestand ein Jahr zuvor, rechtfertigt viel eher den Schluß, daß dieses Ausmaß an Arbeitslosigkeit primär *kein* Strukturproblem ist, sondern Ausdruck eines globalen Ungleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Diese nach wie vor enorme Dynamik am Arbeitsmarkt wird erst sichtbar, wenn man die Bewegungen in die Betrachtung einbezieht.

Auch werden Netto-Veränderungen von Bestandsgrößen – etwa der Arbeitslosen insgesamt oder der älteren (jüngeren . . .) Arbeitslosen erst dann begreiflich, wenn man zugleich die dahinterstehenden Bewegungen und deren Bestimmungsgrößen ins Bild hineinnimmt. So kann z.B. die Abnahme der Zahl älterer Arbeitsloser ganz unterschiedliche Erklärungen finden, sei es,

- daß die Zahl der Abgänge – bei gleichbleibenden Zugängen - gestiegen ist, weil mehr ältere Arbeitslose (etwa in Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung) Beschäftigung fanden oder weil eine größere Zahl von ihnen in den Ruhestand getreten ist, oder sei es,
- daß die Zahl der Zugänge von älteren Arbeitslosen – bei gleichbleibenden Abgängen – zurückgegangen ist, entweder weil sich die Arbeitsmarktlage gebessert hat oder weil – völlig unabhängig von der Arbeitsmarktlage – die nachrückenden Jahrgänge aufgrund der demographischen Entwicklungen schwächer besetzt waren.

Je nachdem, welche Erklärung die beobachtete Bestandsveränderung findet, sind entsprechend unterschiedliche therapeutische Konsequenzen zu ziehen.

Die Beispiele stehen für zahllose andere Tatbestände und Vorgänge dieser Art. Sie zeigen, wie die Einbeziehung der tatsächlichen Vorgänge (Bewegungen) am Arbeitsmarkt in die Analyse die Transparenz erhöhen kann.

Die Bewegungen oder Ströme spielen daneben auch in einem anderen Teilbereich der Arbeitsmarktanalyse eine ganz wesentliche Rolle, nämlich in der Wirkungskontrolle arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischer Maßnahmen. Die meisten Maßnahmen setzen ja an Bewegungen an, sollen Vorgänge oder Bewegungen fördern oder auch verhindern. Das Ziel vieler Maßnahmen ist z.B., die Einstellung von Personen, also den Übergang von Nichterwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit, zu bewirken. Das gilt für Lohnkostenzuschüsse, Eingliederungsbeihilfen, Einarbeitungszuschüsse, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Mobilitätzulagen und dergleichen. Andere Maßnahmen sollen das Gegenteil bewirken, nämlich Entlassungen verhindern, wie etwa Kurzarbeit. Wieder andere Maßnahmen bezwecken einen vorübergehenden „Status-Wechsel“, etwa aus Arbeitslosigkeit oder Erwerbstätigkeit in Maßnahmen der beruflichen Fortbildung und Umschulung usw.

Will man im voraus die Wirkungschancen derartiger Maßnahmen abschätzen, und will man im nachhinein die tatsächliche Wirkung ermessen, dann muß man die jeweils regulären Bewegungen kennen, mit denen auch ohne die jeweilige

Maßnahme zu rechnen gewesen wäre. Nur so läßt sich z.B. das Ausmaß von Mitnehmer-Effekten abschätzen.

Freilich ist die Einsicht in die Bedeutung von Bewegungsgrößen nicht absolut neu. So gab und gibt es auch im Forschungsprogramm des IAB mehrere Projekte, in denen Bewegungen oder Verläufe untersucht wurden (siehe dazu das Literaturverzeichnis im Anhang).

Angesichts des anhaltenden und sich möglicherweise wieder verschärfenden Ungleichgewichts am Arbeitsmarkt scheint es dringend geboten, die Transparenz des Arbeitsmarkt-Geschehens wie auch die Wirkungsanalyse von Maßnahmen durch eine umfassende und differenzierende Einbeziehung von Bewegungsdaten in Analysen und Prognosen/Projektionen zu verbessern. Dies ist das Ziel der „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung“.

2. Zum Konzept der Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR)

2.1 Zum Begriff

Wir nennen dieses komplette und prinzipiell unbegrenzt erweiterungsfähige Gesamtbild von Bestands- und Bewegungsgrößen auf dem Arbeitsmarkt in Anlehnung an ähnliche Ansätze im angelsächsischen Raum wie auch an die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung die „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung“ (AGR). Ein (allerdings wohl noch sehr weites) Fernziel ist die Ergänzung dieses Rechenwerks um eine Arbeitsplätze – Gesamtrechnung, die gleichermaßen die Bestände und Zu- und Abgänge von Arbeitsplätzen zum Gegenstand hat. Beides zusammen ergibt dann die *Arbeitsmarkt-Gesamtrechnung*, die das gesamte Arbeitsmarkt-Geschehen abbilden soll.

2.2 Definitionsfragen

Ähnlich wie bei reinen Bestandsrechnungen ergeben sich auch bei der AGR zahlreiche Abgrenzungsprobleme. Ihre Lösung muß sich, abgesehen von statistischen Restriktionen, aus der jeweiligen Fragestellung ergeben.

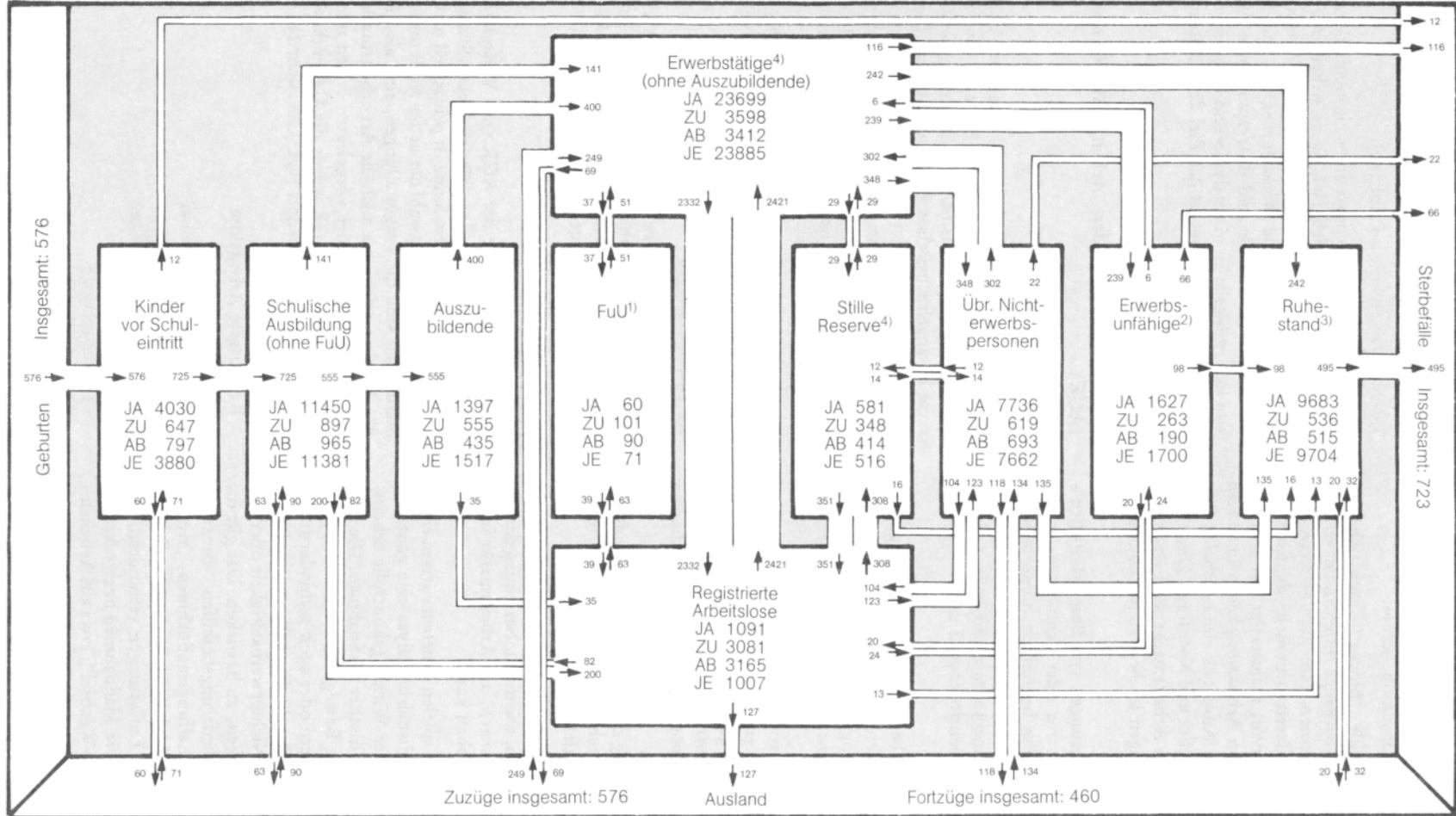
Bewegungen

Bewegungen im Sinne der AGR sind Veränderungen bzw. Wechsel des individuellen Erwerbslebens-Status. Die Zahl der Statusarten in diesem Sinne ist prinzipiell nicht begrenzt. Maßgeblich für die Auswahl der in der AGR unterschiedenen Statusarten sind die Fragestellungen, sind also Problemlage des Arbeitsmarktes wie auch die Art arbeitsmarktpolitischer Instrumente. In der hier vorgelegten ersten und noch sehr groben Fassung der AGR wurde die Gesamtbevölkerung in 10 Statusarten untergliedert (vgl. Übersicht 1):

- Erwerbstätige
- Registrierte Arbeitslose
- Stille Reserve
- Kinder vor Schuleintritt
- Schulische Ausbildung
- Betriebliche Ausbildung
- FuU-Teilnehmer
- Erwerbsunfähige
- Ruheständler
- Übrige Nichterwerbspersonen

Die AGR ist voll in die demographischen Eckdaten (Geburten, Bevölkerungszahl, Sterbefälle) integriert und mit dem Ausland über die Wanderungen verknüpft. Ferner ist die gesamte Rechnung untergliedert nach dem Geschlecht, der Stel-

Übersicht 1: Arbeitskräfte-Gesamtrechnung 1978
Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt (Männer und Frauen in Tsd.)



Die Bestandszahlen sämtlicher oben ausgewiesener Personengruppen ergänzen sich zur Wohnbevölkerung am Jahresanfang bzw. -ende. JA = Jahresanfangsbestand; ZU, AB = Zu- bzw. Abgänge im Laufe des Jahres; JE = Jahresendbestand

Strome mit einer Besetzung kleiner als 10000 pro Jahr sind im Allgemeinen nicht dargestellt.

- 1) FuU: Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung (§ 36 ff. AFG), ohne Teilnehmer an Einarbeitungsmaßnahmen
- 2) Erwerbsunfähige: Bezieher von Erwerbsunfähigkeitsrente
- 3) Ruhestand: 60jährige und Ältere, die nicht dem Erwerbspersonenpotential und nicht den Erwerbsunfähigen zugehören.
- 4) Über die Bruttoübergänge zwischen Stiller Reserve und Erwerbstätigkeit liegen keine Informationen vor. Dargestellt sind hier die Nettoveränderungen.

Quelle: IAB

lung im Beruf (Selbständige und mithelfende Familienangehörige einerseits, Beschäftigte Arbeitnehmer andererseits) und nach Deutschen und Ausländern.

In dieser Untergliederung wurden für den Zeitraum 1970 bis 1978 jährweise für jede Statusart (Konto) die Jahresanfangsbestände, die Abgänge zu anderen Konten, die Zugänge von anderen Konten sowie die Jahresendbestände ermittelt.

Bewegungen sind hier also im umfassendsten Sinne definiert. Enthalten sind jegliche Statusveränderungen, unabhängig von

- der Art der Status – Wechselfälle (z.B. regulär alters- oder biografisch bedingt, freiwillig oder erzwungen),
- der Häufigkeit des Wechsels innerhalb des Beobachtungszeitraums (Mehrfachbetroffenheit) und von
- der *Dauerhaftigkeit* des Statuswechsels (kurzzeitige Friktions- und Saisonbewegungen; langzeitige und endgültige Veränderungen).

Durch diese Einbeziehung sämtlicher Bewegungsfälle in einem Zeitraum wird unter anderem das gesamte Veränderungsvolumen sichtbar. Damit wird z.B. das Flexibilitätspotential des Arbeitsmarktes veranschaulicht.

Aus anderem Blickwinkel heraus interessiert andererseits die Zahl der betroffenen Personen mehr als die der Fälle. Zur Beantwortung derartiger Fragen ist also die Zahl individueller Mehrfachwechsel zwischen jeweils 2 Statusarten von der Zahl der Fälle insgesamt abzuziehen. Bei dem bisherigen Aggregationsniveau der AGR kommt dies vor allem bei Mehrfachübergängen zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit während eines Jahres in Betracht. Bislang vorliegende Ergebnisse deuten darauf hin, daß bei den *Zugängen* von Arbeitslosen die *Zahl der betroffenen Personen um ein Fünftel bis ein Viertel niedriger ist als die Zahl der Fälle*.

Mehrfachbetroffenheit bleibt aber auch dann noch, wenn Personen im Laufe des Beobachtungszeitraums zwischen mehr als 2 Statusarten wechseln (z.B. Übergang von Erwerbstätigkeit in registrierte Arbeitslosigkeit *und* aus registrierter Arbeitslosigkeit in den Ruhestand).

In engem Zusammenhang mit der Zahl von individuellen Wechselfällen steht die Frage nach der *Dauerhaftigkeit der Statusänderungen*. Sie kann je nach Personengruppe und Art des Statuswechsels ganz unterschiedliche Bedeutung haben. So gibt es z.B. gegenwärtig jährlich rund 200000 Fälle von Zugängen in Arbeitslosigkeit aus „Schulischer Ausbildung“. Damit entsteht fälschlicherweise der Eindruck, daß ein beträchtlicher Teil der Schulabgänger (rund 20 %) nach Schulabschluß mangels Arbeits- oder betrieblichem Ausbildungsplatz arbeitslos werden würde. Wie die Arbeitslosen-Abgangsuntersuchungen zeigen, handelt es sich hier aber weit überwiegend (zu mehr als 90 %) um sehr kurzfristige Arbeitslosigkeit von 1 bis 2 Monaten. Arbeitslosigkeit ist hier also oft nur eine relativ unproblematische kurze Übergangsphase, ist Ausdruck üblicher Arbeitsplatz-Suchfristen oder steht im Zusammenhang mit einer Aushilfstätigkeit während der Semesterferien. Kurzzeitige Arbeitslosigkeit kann in anderen Fällen aber in Verbindung mit mehrfachen Wiederholungen unter sozialpolitischem Aspekt durchaus genauso problematisch sein wie ununterbrochene Arbeitslosigkeit von längerer Dauer. Sämtliche Wechselfälle unterhalb einer bestimmten Minstdauer aus der Stromanalyse auszuklammern, verbietet sich von daher. Erstrebenswert ist vielmehr eine gruppenspezifisch oder problemorientierte Ergänzung der umfassenden Darstellung aller Bewegungen um derartige Zusatzinformationen über die Dauerhaftigkeit der Wechselfälle.

Bewegungsdaten und Längsschnittdaten

Prinzipiell kann eine Arbeitskräfte – Gesamtrechnung aus zwei unterschiedlichen Arten von statistischen Informationen hergeleitet werden. Im *einen Fall* – dies gilt für die hier vorgelegte AGR – werden die für abgegrenzte Zeiträume verfügbaren Informationen über die Bewegungen zwischen den verschiedenen Konten mit den Anfangs- und Endbeständen der einzelnen Konten zu einem in sich geschlossenen Bestands- und Bewegungsbild verbunden. Der größte Vorzug dieses Ansatzes liegt in der Möglichkeit, zahlreiche Bewegungsdaten unterschiedlicher Quellen zu einem sehr differenzierten Gesamtbild zusammensetzen zu können. Er macht sichtbar, wie Ausmaß und Struktur von Zu- und Abgängen in einer Periode zu der beobachteten Bestandsveränderung der einzelnen Konten geführt haben. Der Netto-Effekt der Bewegungen zwischen den einzelnen Konten wird dann sichtbar, wenn man die Zu- und Abgangszahlen jedes Kontos mit allen anderen Konten pro Zeitraum saldiert.

Andererseits erlaubt dieser Ansatz nicht, die Bewegungen einzelner Personen oder identischer Personengruppen während einer Beobachtungsperiode komplett nachzuzeichnen. So ist z.B. nicht festzustellen, welchen Status alle diejenigen Personen am Ende der Betrachtungsperiode haben, die an ihrem Anfang einen gleichen Status hatten (etwa erwerbstätig oder arbeitslos waren). Eine Verbleibsanalyse in diesem strengen Sinn ist so nicht möglich. Welchen Erwerbslebensstatus diejenigen, die im Laufe einer Periode z. B. aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit übergewechselt sind, vor ihrem Zugang in Arbeitslosigkeit hatten, läßt sich der AGR auf dieser Datenbasis nicht entnehmen.

Diesem Anspruch könnte man nur gerecht werden, wenn - dies ist der mögliche *zweite Fall* – im erforderlichen Umfang Verlaufs- oder Verbleibsinformationen zur Verfügung stünden. In diesem Falle könnte man also das Gesamtbild der Bewegungen am Arbeitsmarkt auf biografische Abläufe von Personen oder identischen Personengruppen zurückführen. Ohne Zweifel wäre dies ein beträchtlicher zusätzlicher Informationsgewinn.

Die gegebene Datenlage erlaubt dies allerdings nicht im entferntesten, zumal wenn es darum geht, eine Jahrzehnte umfassende Zeitreihe derartiger Ablaufbilder zu erstellen, um so Regelmäßigkeiten erkennen und letztlich prognostisch nutzen zu können. An repräsentativen Verlaufsdaten liegt nur sehr wenig vor. (vgl. Abschnitt 2.3). Zwar sind in absehbarer Zeit Fortschritte auf diesem Gebiet der Statistik zu erwarten (Auswertung von Bewegungsdaten der BA-Beschäftigtenstatistik, Spezialerhebungen von Zu- und Abgängen in bzw. aus Arbeitslosigkeit, Berufsverlaufs- und andere Biographie-Erhebungen). Wenn sich zwar selbst mit Hilfe dieser Daten auf absehbare Zeit noch kein komplettes Bewegungsbild vom Arbeitsmarkt aus Verlaufsdaten erstellen lassen wird, so bleibt dies doch auf längere Sicht ein Ziel der AGR.

Dennoch ist freilich anzustreben, auch die vorliegenden Verlaufsdaten in die AGR zu integrieren und damit deren Informationsgehalt zu steigern. Insgesamt ist es also das Ziel, die in der AGR ausgewiesenen Bruttoströme zwischen den einzelnen Konten um zusätzliche Informationen über die Dauer des Statuswechsels, über Mehrfachbetroffenheit und über gruppenspezifische Erwerbslebensabläufe zu ergänzen.

2.3 Zur Datenlage: Defizite in statistischen Erhebungsprogrammen

Die Qualität der verfügbaren statistischen Daten, die zu der hier vorgelegten Arbeitskräfte-Gesamtrechnung herangezogen wurden, ist sehr unterschiedlich, es gibt unterschiedliche

„Härte-Grade“. In einigen Bereichen sind die Bewegungsdaten in der hier zunächst erreichten Desaggregationstiefe hinreichend gesichert (demographische Eckdaten, Wanderungen, Zu- und Abgänge ins und aus dem Bildungssystem, in Erwerbsunfähigkeit und in den Ruhestand). Der für den Arbeitsmarkt zentrale Teil der Arbeitskräfte-Gesamtrechnung, die Bewegungen zwischen Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Stiller Reserve und Nichterwerbstätigkeit, ist im Hinblick auf die Stromdaten statistisch unterschiedlich gut belegt. Die Brutto-Bewegungen zwischen der Stillen Reserve und den übrigen Erwerbspersonenpotentialkonten (Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit) sowie zu den „Übrigen Nichterwerbspersonen“ sind bislang noch die empfindlichste Schwachstelle in dem Gesamtbild. Hier mußte teilweise auf den Nachweis von Brutto-Bewegungen (zugunsten von Netto-Veränderungen) verzichtet werden. In diesen Bereichen hat die Arbeitskräfte-Gesamtrechnung also vorläufig noch mehr den Charakter eines Modells. In einigen anderen Fällen liegen nur „Punkt-Informationen“ vor, also nur statistische Angaben für einen einzelnen Zeitpunkt oder -raum.

Das gilt z. B. für die Übergänge zwischen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen einerseits und beschäftigten Arbeitnehmern andererseits. Auch andere Strukturinformationen entstammen zum Teil nur einmaligen Sondererhebungen (z.B. der Arbeitslosenbefragung des IAB von 1975). In solchen Fällen mußte also mit gewissen Annahmen über die Entwicklung dieser Vorgänge und Relationen in den Jahren davor und danach gearbeitet werden.

Insgesamt läßt sich durch eine kreative Verknüpfung der lückenhaften verfügbaren Statistiken ein Gesamtbild dieser Art konstruieren, dessen Realitätsnähe durchaus beachtlich genannt werden kann. Zum Teil resultiert dies aus dem umfassenden und in sich konsistenten Gesamtansatz: Die Kombination der vorhandenen „Bruchstücke“ trägt nämlich teils selbst zur Schließung, teils zur Relativierung verbleibender Lücken bei. Die vielfach unzweifelhaften Eckdaten und die „harten“ Detailinformationen, die vorliegen, engen zusammen genommen den Spielraum für die verbleibenden unbekannteren Bewegungen großenteils sehr stark ein. Trotzdem muß, insbesondere an einigen Stellen des gesamten Zahlenwerks, vor Überinterpretation gewarnt werden. Ohnehin kommt es aber auch hier weniger auf präzise Zahlen oder gar auf die Zahlen hinter dem Komma an als vielmehr auf Größenordnungen, Größenverhältnisse und Entwicklungstendenzen.

Im ganzen weist dieser erste Ansatz einer Arbeitskräfte-Gesamtrechnung erneut auf die beträchtlichen Lücken und Verzerrungen im gesamten statistischen Erhebungsprogramm in der Bundesrepublik Deutschland hin. Die gesamte Datenlage ist gekennzeichnet durch die Gleichzeitigkeit von Überfluß und Armut. Statistische Daten über Bestände und deren Entwicklungen liegen zum Teil sowohl in Hinsicht auf Tiefengliederung wie auf Periodizität teilweise im Überfluß vor, wengleich auch hier einige Teilbereiche nach wie vor statistisch „unterbelichtet“ sind.

Auf der anderen Seite herrscht Datenarmut, gibt es statistische Notstandsgebiete. Hierzu zählt in erster Linie das weite Feld der Bewegungsdaten. Die Arbeitsmarktstatistiken im engeren Sinne geben hierzu bislang nur wenig her. So stammt z.B. die jüngste Fluktuationserhebung, die die Bewegungen von Erwerbstätigen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen ausweist, aus dem Jahre 1965. Zur Verfügung stehen lediglich einige Sondererhebungen (Erhebungen des IAB über Berufsverläufe und den Verbleib von Arbeitslosen, Zusatzerhebungen des Mikrozensus über die Erwerbsle-

bens-Abläufe bei Frauen) und – im zweijährigen Rhythmus – die EG-Stichprobe zur Erwerbstätigkeit, in welcher u. a. der Erwerbslebensstatus im Jahr zuvor erfragt wird.

Allerdings sind Fortschritte in Sicht, jedenfalls im Bereich der Bundesanstalt für Arbeit. Die vorgesehene Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit hinsichtlich der Bewegungen sowie die jüngst begonnenen Erhebungen von Zu- und Abgangsstrukturen von Arbeitslosen versprechen bereits eine fühlbare Verbesserung der Datenlage, dennoch werden empfindliche Lücken bleiben. Aus dem Blickwinkel einer kombinierten Bestands- und Bewegungsanalyse des Arbeitsmarkts scheint es daher geboten, das statistische Erhebungsprogramm allenthalben erneut zu überdenken.

Es sei angemerkt, daß diese starke Verzerrung im statistischen Erhebungsprogramm kein deutsches Spezifikum ist. In anderen Ländern, in denen gleiche Forschungsansätze zunehmend in den Vordergrund rücken (z. B. in Großbritannien), ist die Datenlage zum Teil ähnlich und wird gleichermaßen beklagt. Besser sind dagegen die Verhältnisse in den USA. In jüngster Zeit (April 1980) hat sich auch eine Arbeitsgruppe in der OECD im Rahmen einer „Working Party on Employment and Unemployment Statistics“ dieses Gebietes („The Use of Flow Accounts for Policy Analysis“) angenommen. Von ihr ist demnächst eine internationale Anregung auch zur Verbesserung der Datenlage zu erwarten.

3. Einige Ergebnisse

An dieser Stelle kann keine erschöpfende Interpretation der AGR in ihrer bislang vorliegenden Fassung erfolgen. Das Ziel einer ersten Ergebnisdarstellung kann vielmehr nur sein,

- anhand einiger zentraler Teile der AGR eine grobe Vorstellung von dem Volumen, der Struktur und den Entwicklungstendenzen von Bewegungen in ihrer Abhängigkeit von der jeweiligen Arbeitsmarktlage insgesamt zu vermitteln.
- aus einigen konkreten Tatbeständen der Stromanalyse erste vorläufige Schlußfolgerungen zu ziehen und hiermit der
- Diskussion über die Bedeutung der Bewegungen am Arbeitsmarkt einen Anstoß zu geben, aus der sich Anhaltspunkte und Anregungen für Ausmaß und Richtung einer sinnvollen Weiterentwicklung der AGR ergeben könnten.

Die nachfolgende Darstellung beschränkt sich auf die Erörterung von drei zentralen Konten: „Erwerbspersonen-Potential“, „Erwerbstätige“ und „registrierte Arbeitslose“. Zwangsläufig werden dabei die diesen Kern der AGR umgebenden anderen Konten mit angesprochen.

3.1 Bestände und Bewegungen des Erwerbspersonen-Potentials

Tabellen 1-4 zeigen die Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials, die Zu- und Abgänge zum bzw. vom Potential und deren Struktur für die 70er Jahre. Dabei ist vor allem folgendes hervorzuheben:

- Der *Erwerbspersonenbestand* hat sich in diesem Zeitraum insgesamt nur wenig verändert. Die wechselnden Bestandsveränderungen von deutschen und ausländischen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland hielten sich weitgehend die Waage.
- Hinter dieser Konstanz verbergen sich aber ganz beträchtliche Bewegungen. *Die jährlichen Zugänge zum Potential schwankten in diesem Zeitraum zwischen 1,6 und 1,9 Mio. Personen oder 6 bis 7 % des Bestandes.* Dies deutet bereits auf

die außerordentliche Dynamik und das damit gegebene Anpassungspotential im strukturellen Wandel hin. Das Volumen der jährlichen Zugänge zum Erwerbspersonenpotential aus In- und Ausland macht nahezu ein Drittel des gesamten Einstellungsbedarfs des Beschäftigungssystems aus. Ein wesentlicher Teil des strukturellen Wandels, der sich ja in den jährlich 5 bis 6 Mio. Einstellungen niederschlägt, wird also bereits durch dieses enorme Bewegungsvolumen abgedeckt, das sich vor allem aus dem demographischen Ablauf, dem Phasenablauf der Erwerbstätigkeit von Frauen und aus den Wanderungsbewegungen zusammensetzt.

- *Die Struktur der Zugänge zum Erwerbspersonenpotential* ändert sich dabei in Abhängigkeit von verschiedenen Bestimmungsgrößen. *Brutto-Zugänge aus dem Ausland* spielten Anfang der 70er Jahre absolut und relativ eine viel größere Rolle als zum Ende der Dekade: 1970 machten sie mit rund 780000 Personen mehr als 40 % aller Zugänge aus, 1978 mit (immerhin noch!) 250000 Personen nur noch ein Siebtel aller Zugänge.

Die jährlichen *Zugänge aus dem schulischen Ausbildungssystem* gewannen umgekehrt infolge der demographischen Entwicklung in diesem Jahrzehnt zunehmendes Gewicht von 637000 Personen im Jahre 1970 auf fast 900000 Personen im Jahre 1978. Ihr Anteil an allen Zugängen hat sich damit von einem guten Drittel auf über die Hälfte erhöht.

Einen beträchtlichen Anteil an dem gesamten Bewegungsvolumen haben daneben die *Zugänge aus der Gruppe der „Übrigen Nichterwerbspersonen“*. Hier handelt es sich vor allem um den Phasenablauf bei der Erwerbstätigkeit von Frauen. Jährlich kehren zwischen 350000 und 500000 Frauen nach mehr oder weniger langer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit ins Erwerbsleben zurück (In weit geringerem Umfang gilt dies auch für Männer). Insgesamt machten diese Zugänge 1970 noch 20%, 1978 fast 25 % aller Zugänge aus. Bei den Frauen betrug dieser Anteil am Ende sogar 44 % aller Zugänge.

- Abgesehen von den insgesamt verhältnismäßig geringfügigen Veränderungen des Erwerbspersonenpotentials in einigen Jahren stehen diesen skizzierten Zugängen jährlich *Abgänge* in etwa gleicher Größenordnung gegenüber. *Jährlich scheiden zwischen 1,5 und 1,9 Mio. Personen aus dem Erwerbspersonenpotential* aus. Am Ende der Zeitreihe wird bereits der Beginn des Potentialanstiegs sichtbar, der die 80er Jahre prägen wird.

Die jährliche Zahl der *Rückkehrer ins Bildungssystem* sowie der *Eintritte in Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung (Fu U)* ist mit weniger als einem Prozent des Erwerbspersonenpotentials verhältnismäßig gering. Bildung und Ausbildung finden also weit überwiegend noch immer *vor dem* Erwerbsleben statt, Fortsetzungen und Ergänzungen *während* des Erwerbslebens sind die seltene Ausnahme, sieht man von innerbetrieblichen Qualifikationsvorgängen unter Beibehaltung der Erwerbstätigkeit einmal ab. In Tabelle 1 wird außerdem der beträchtliche Sprung in der Entwicklung der FuU-Teilnehmer nach der Neuregelung des Haushaltsstrukturgesetzes sichtbar: Die Abgänge in FuU-Maßnahmen sind 1976 auf weniger als die Hälfte zurückgegangen und sind erst 1978 wieder angestiegen.

Die Stromrechnung verdeutlicht ferner auch das beträchtliche Gewicht der *Invaliditäts-Fälle*: Bei annähernder Konstanz über die 70er Jahre hinweg gingen jährlich mehr als eine Viertel Million Personen wegen frühzeitiger Erwerbsunfähigkeit aus dem Erwerbspersonenpotential ab. Die Häufigkeit dieses vorzeitigen Ausscheidens aus dem Erwerbsleben (rund 1 %

des Bestandes jährlich) bleibt in mehreren Jahren kaum zurück hinter dem Volumen der altersbedingten *Übergänge in den Ruhestand*. Die Zeitreihe der Abgänge in den Ruhestand zeigt daneben deutlich die Zäsur, die mit der Einführung der flexiblen Altersgrenze im Jahre 1973 eintrat sowie das Spiegelbild dieser Entwicklung in den späten 70er Jahren, in denen entsprechend weniger Abgänge in den Ruhestand zu verzeichnen sind. Auch die unterschiedlichen Jahrgangsbesetzungen spielen hierbei eine Rolle.

Schließlich geben *jährlich zwischen 500000 und 600000* Personen aus anderen Gründen den Erwerbspersonen-Status auf. Hier handelt es sich vor allem um das vorübergehende *Ausscheiden von Frauen aus dem Erwerbsleben* infolge familiärer Veränderungen. Die jährlichen *Abwanderungen in das Ausland* betragen in der Hochkonjunktur zu Anfang der 70er Jahre wie auch im Rezessionstief jeweils fast 400000 Personen jährlich. In den Jahren danach ist diese Rückwanderung jedoch spürbar und anhaltend zurückgegangen. Wieder ansteigende Zuwanderungen und nachlassende Abwanderungen spiegeln also gleichermaßen Konsolidierungstendenzen wider.

3.2 Bestände, Zu- und Abgänge bei Erwerbstätigen

Unter arbeitsmarktanalytischem Aspekt ist dies eins der zentralen „Konten“. Hier bedarf es vor allem, wie oben angedeutet, beträchtlicher Verfeinerungen und Aufgliederungen. Doch selbst in dieser hochaggregierten Form gestattet dieses „Konto“ wesentliche Einsichten in die Dynamik des Arbeitsmarktes.

Zu den *Zu- und Abgängen aus Erwerbstätigkeit* bedarf es einer wichtigen *Vorbemerkung*. In welchem Ausmaß die Arbeitsmarkt-Dynamik, also das Volumen an Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt empirisch erfaßt wird, hängt in erster Linie von dem Grad an Desaggregation ab: Je tiefer die Untergliederung des gesamten Beschäftigungssystems geht, desto größer wird das sichtbare Maß an Bewegungen. In der hier vorgelegten ersten Stufe der AGR des IAB wird auf Desaggregation noch weitgehend verzichtet. Das Konto „Erwerbstätige“ ist also ein „Block“, Bewegungen *innerhalb* dieses Blocks bleiben außer Betracht, Zu- und Abgänge bedeuten hier also nur Statuswechsel von oder *zu anderen* „Konten“. Mit anderen Worten: *Zwischen- und innerbetriebliche Fluktuation* - insgesamt also ein ganz beträchtlicher Teil der gesamten Arbeitsmarkt-Dynamik - *bleiben hier noch ausgeklammert*.

Eine *Ergänzung der Ergebnisse der AGR um die hier nicht erfaßte zwischenbetriebliche und innerbetriebliche Fluktuation* führt z.B. für das Jahr 1976 zu folgendem *Gesamtbild* (vgl. Übersicht 2):

- Insgesamt gab es im Jahre 1976 *3,9 Mio. Zugänge in Erwerbstätigkeit*.

- Wie die Statistik der Einstellungsanzeigen zeigt, gab es *darüber hinaus* in jenem Jahr noch *2,2 Mio. Einstellungsvorgänge im Zuge des zwischenbetrieblichen Arbeitsplatzwechsels*. Hieraus ergeben sich *insgesamt bereits mehr als 6 Mio. Neubesetzungen von Arbeitsplätzen in einem Jahr*.

- Hinzu kommt der *innerbetriebliche Arbeitsplatzwechsel*. Nach repräsentativen Betriebsbefragungen wird jeder zweite neu zu besetzende Arbeitsplatz durch innerbetriebliche Umgruppierungen besetzt. Das bedeutet: *Die Gesamtzahl der in einem Jahr neu besetzten Arbeitsplätze in der Gesamtwirtschaft ist auf rund 11 Mio. zu beziffern*. Die Größenordnung dieser Zahl zeigt, in welchem enormen Ausmaß sich, selbst während der Rezession, Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt aneinander anpassen.

Zahlenbeispiel für 1976

*Jahresanfangsbestand 1976:
25,1 Mio Arbeitsplätze*

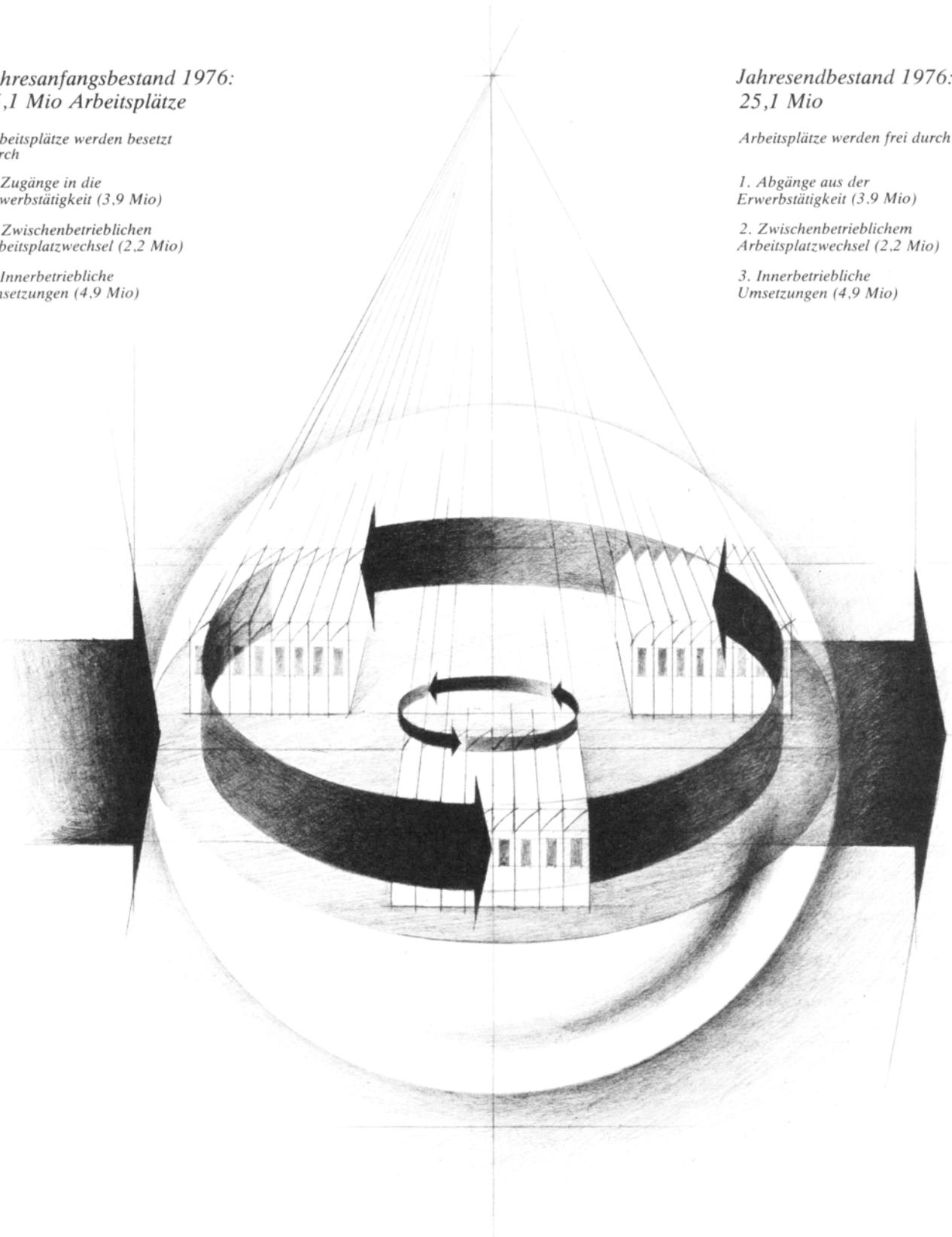
*Arbeitsplätze werden besetzt
durch*

- 1. Zugänge in die
Erwerbstätigkeit (3,9 Mio)*
- 2. Zwischenbetrieblichen
Arbeitsplatzwechsel (2,2 Mio)*
- 3. Innerbetriebliche
Umsetzungen (4,9 Mio)*

*Jahresendbestand 1976:
25,1 Mio*

Arbeitsplätze werden frei durch

- 1. Abgänge aus der
Erwerbstätigkeit (3,9 Mio)*
- 2. Zwischenbetrieblichem
Arbeitsplatzwechsel (2,2 Mio)*
- 3. Innerbetriebliche
Umsetzungen (4,9 Mio)*



- *Bewegungsvolumen im Konjunkturablauf*

Übersicht 3 zeigt zunächst das *Bewegungsvolumen* in der hier gewählten Abgrenzung. In den 70er Jahren gab es danach *jährlich Zugänge in Erwerbstätigkeit zwischen 3 und fast 4 Mio. Das entspricht 12 bis 15 % des jeweiligen Bestandes.* Die Abgänge bewegen sich im ganzen in der gleichen Größenordnung, erreichten im Jahr 1975 mit 4,4 Mio. gar fast ein Fünftel der Bestandsgröße. Ungeachtet der (weiter unten erörterten) Strukturen dieser Ströme und deren Änderungen im Zeitablauf wird – in der hier vorgenommenen Abgrenzung – zunächst eine *deutliche Konjunkturabhängigkeit* sichtbar: Die Bewegungen, und zwar auch die Zugänge in Erwerbstätigkeit sind insgesamt in Jahren der Rezession und Unterbeschäftigung absolut beträchtlich höher als in Zeiten der Vollbeschäftigung.

- *Zur Struktur der Zu- und Abgänge von Erwerbstätigen*

Die Struktur der Zu- und Abgänge (in dem hier gewählten, engeren Sinne der AGR) von Erwerbstätigen schwankt auffällig in Abhängigkeit von Konjunkturlage, demographischer Entwicklung und institutionellen Regelungen. (Vgl. Übersicht 3)

Bei den Zugängen in Erwerbstätigkeit fällt vor allem folgendes auf:

- Die beträchtliche Steigerung der Zahl der jährlichen Zugänge in Erwerbstätigkeit insgesamt von 3,1 Mio. Fällen im Jahre 1970 auf rd. 3,9 Mio. Fälle am Ende des Untersuchungszeitraums geht vor allem zurück auf die *starke Zunahme der Wiedereingliederung von registrierten Arbeitslosen in die Erwerbstätigkeit.* Gab es 1970 (bei einem durchschnittlichen Arbeitslosenbestand von rund 150000 Personen im Jahresdurchschnitt) noch 1,2 Mio. Fälle von Wiedereingliederung registrierter Arbeitsloser in Erwerbstätigkeit, so hat sich diese Zahl absolut in der Periode hoher Arbeitslosigkeit seit 1975 mehr als verdoppelt. *Selbst im Tiefstpunkt der Rezession (1975) wurden also – trotz per Saldo stark rückläufiger Beschäftigungsentwicklung – mehr als doppelt so viel Arbeitslose (2,5 Mio. Fälle) wieder in den Erwerbstätigkeitsprozeß integriert als 1970.* Arbeitslosigkeit stellt sich, so gesehen, also selbst in der Rezession nicht als „Einbahnstraße“ dar. (Auf die vielfältigen strukturellen Wandlungen und Verwerfungen, die sich als Resultat von vorherrschenden Entlassungs- wie auch Einstellungskriterien im Zuge dieses enormen Bewegungsvolumens ergeben, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Sie sind Gegenstand u. a. einer Fülle von weiteren Untersuchungen gerade auch des IAB in den vergangenen Jahren. Ein Hauptziel der weiteren Arbeit an der AGR wird jedenfalls darin liegen, diese zahlreichen Vorarbeiten über gruppenspezifische Beschäftigungsrisiken, Dauer und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit usw. in die AGR zu integrieren).

- *Volumen und Entwicklung der Erstzugänge aus dem schulischen Ausbildungssystem* sind im Zusammenhang mit dem „Potential-Konto“ bereits erwähnt worden. Allerdings gehen bei weitem nicht alle Absolventen des schulischen Ausbildungssystems unmittelbar in Erwerbstätigkeit über. (Nur diese unmittelbaren Übergänge werden ja, wie oben erwähnt, hier zunächst ausgewiesen). Ein Teil von ihnen verzichtet ganz auf Erwerbstätigkeit. Für einen weiteren, quantitativ nicht unbeträchtlichen Teil der Absolventen gibt es, wie schon erwähnt, im Zuge der Arbeitsplatzsuche eine mehr oder weniger lange Zwischenphase von Arbeitslosigkeit zwischen dem Abgang aus dem Schulsystem und der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit.

- *Die Zugänge in Erwerbstätigkeit aus der Gruppe der „Übrigen Nichterwerbspersonen“*, im Kern also die nach Unter-

brechung ins Erwerbsleben zurückkehrenden Frauen (vgl. Übersicht 4), sind zeitweise geringer als die Zugänge aus dieser Personengruppe ins *Erwerbspersonenpotential*: Diese Rückkehr ins Erwerbsleben gelingt in Zeiten der Nachfrageschwäche am Arbeitsmarkt einem Teil nicht reibungslos. Sie finden sich statt dessen entweder bei den registrierten Arbeitslosen oder in der „Stillen Reserve“ wieder. Die Stille Reserve ihrerseits ist, wie bereits erwähnt, noch ein empfindlicher Schwachpunkt in der AGR. Dieser Teil des gesamten Rechenwerks wird sich erst besser durchleuchten lassen, wenn weitere statistische Daten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung stehen werden.

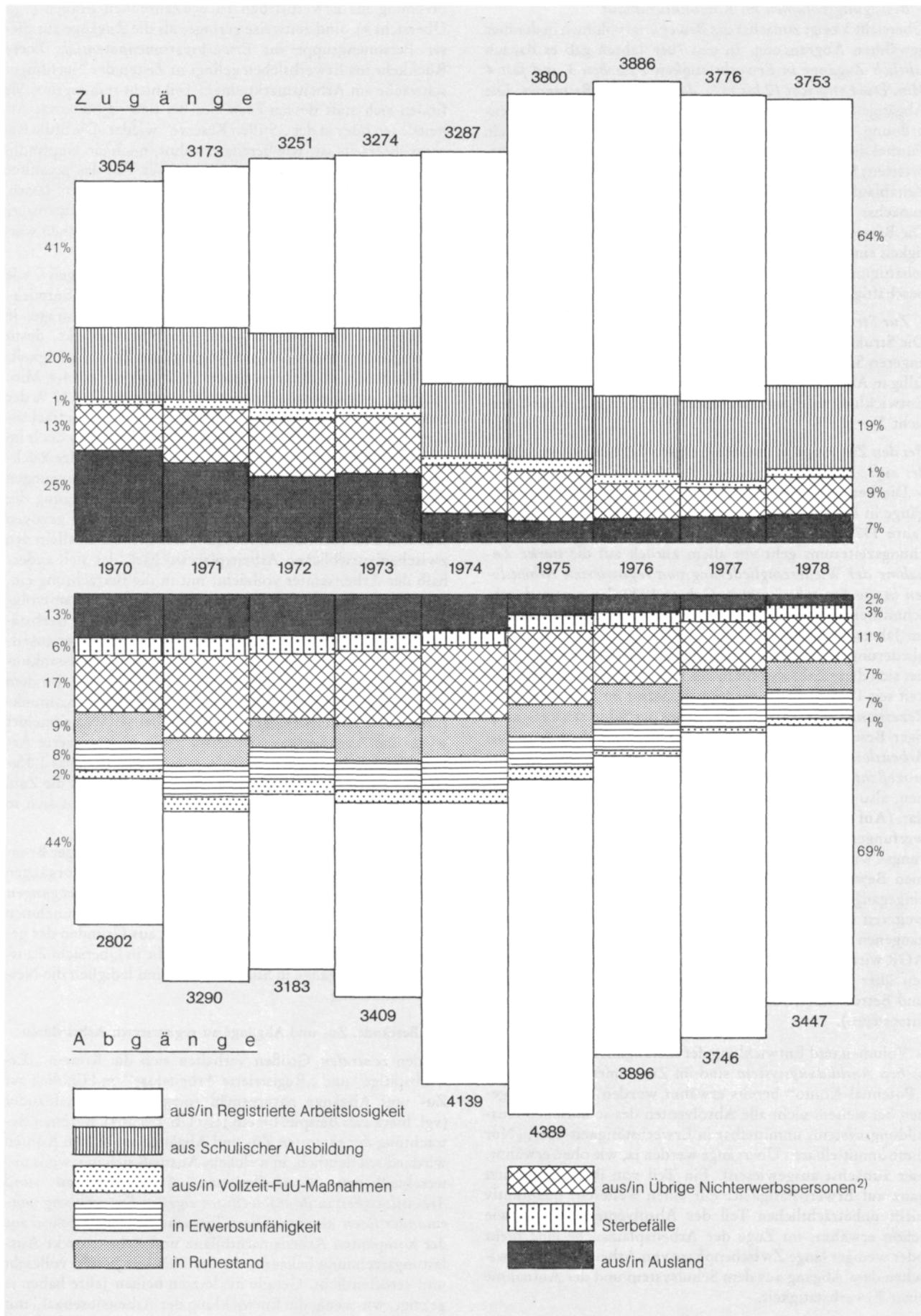
- *Die Abgänge aus Erwerbstätigkeit* insgesamt zeigen – wie kaum anders zu erwarten – eine eindeutig zyklische Entwicklungstendenz: Je schwächer die Arbeitskräftenachfrage, je ausgeprägter die Unterauslastung am Arbeitsmarkt, desto umfangreicher ist die Zahl der Abgänge aus Erwerbstätigkeit. Im Maximum im Rezessionsjahr 1975 gab es fast 4,4 Mio. Fälle von Abgängen aus Erwerbstätigkeit, also rund 17 % der Bestandszahl. Da jedoch, wie schon erörtert, ein beträchtlicher Teil der arbeitslos gewordenen Erwerbstätigen noch im gleichen Jahr eine neue Beschäftigung fand, bleibt der Rückgang der Bestandszahl weit hinter diesen Bruttobewegungen zurück. Gerade an dieser Stelle kommt der Ergänzung der AGR um jene Bewegungen, die hier nicht ins Bild gezogen wurden, eine besondere Bedeutung zu. Zieht man allein den zwischenbetrieblichen Arbeitsplatzwechsel, der sich außerhalb der Arbeitsämter vollzieht, mit in die Betrachtung ein, dann wird deutlich, daß die Schwankungen im Gesamtvolumen der Bewegungen, hier also der Abgänge aus Erwerbstätigkeit z.B. über die Zyklen hinweg weitaus geringer ausfallen, als es hier den Anschein hat. Weit größeren Schwankungen unterliegt mit anderen Worten der Anteil, der von dem gesamten Bewegungsvolumen in unterschiedlichen Konjunkturlagen als Arbeitslosigkeit bei den Arbeitsämtern gemeldet wird. Die Abgänge aus Erwerbstätigkeit in registrierte Arbeitslosigkeit betragen z. B. im Rezessionstief 1975 das 2,3fache des entsprechenden Wertes von 1970, während die Zahl der Beendigung von Arbeitsverhältnissen insgesamt sich in beiden Jahren kaum voneinander unterschied.

Diese zyklische Schwankung des Anteils unfreiwilliger Beendigung von Arbeitsverhältnissen an den gesamten Vorgängen würde noch deutlicher, wenn man die *Brutto-Bewegungen zwischen Erwerbstätigkeit und Stiller Reserve* hinzunehmen würde. Wie oben erwähnt, ist dies hier aus Gründen der gegenwärtigen Datenlage nicht möglich, die in Übersicht 2 ausgewiesenen Abgänge in Stille Reserve sind lediglich die Netto-Veränderung.

3.3 Bestände, Zu- und Abgänge an registrierten Arbeitslosen

In den *zentralen* Größen verhalten sich die Konten „Erwerbstätige“ und „Registrierte Arbeitslose“ im Hinblick auf Zu- und Abgänge naturgemäß spiegelbildlich zueinander (vgl. hierzu als Beispiel für ein Jahr Übersicht 4). Bei einer Betrachtung *der gesamten* Zu- und Abgänge auf beiden Konten wird jedoch deutlich, in welchem Ausmaß sich in jeweils unterschiedlichen Konstellationen *Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in ihrer jeweiligen eigenen Entwicklung voneinander lösen* können. Diese Tatsache ist freilich schon aus der kompletten Arbeitsmarktbilanz und Arbeitsmarkt-Auslastungsrechnung bekannt, die das IAB seit Jahren vollzieht und veröffentlicht. Gerade die letzten beiden Jahre haben ja gezeigt, wie wenig die Entwicklung der Arbeitslosenzahl mit der der Erwerbstätigen korrespondiert. Die umfassende Stromrechnung verdeutlicht diese Zusammenhänge noch

Übersicht 3: Zugänge und Abgänge bei Erwerbstätigen und Registrierten Arbeitslosen nach dem Geschlecht 1978
(Jahressummen in Tsd. bzw. Strukturen in %¹⁾)

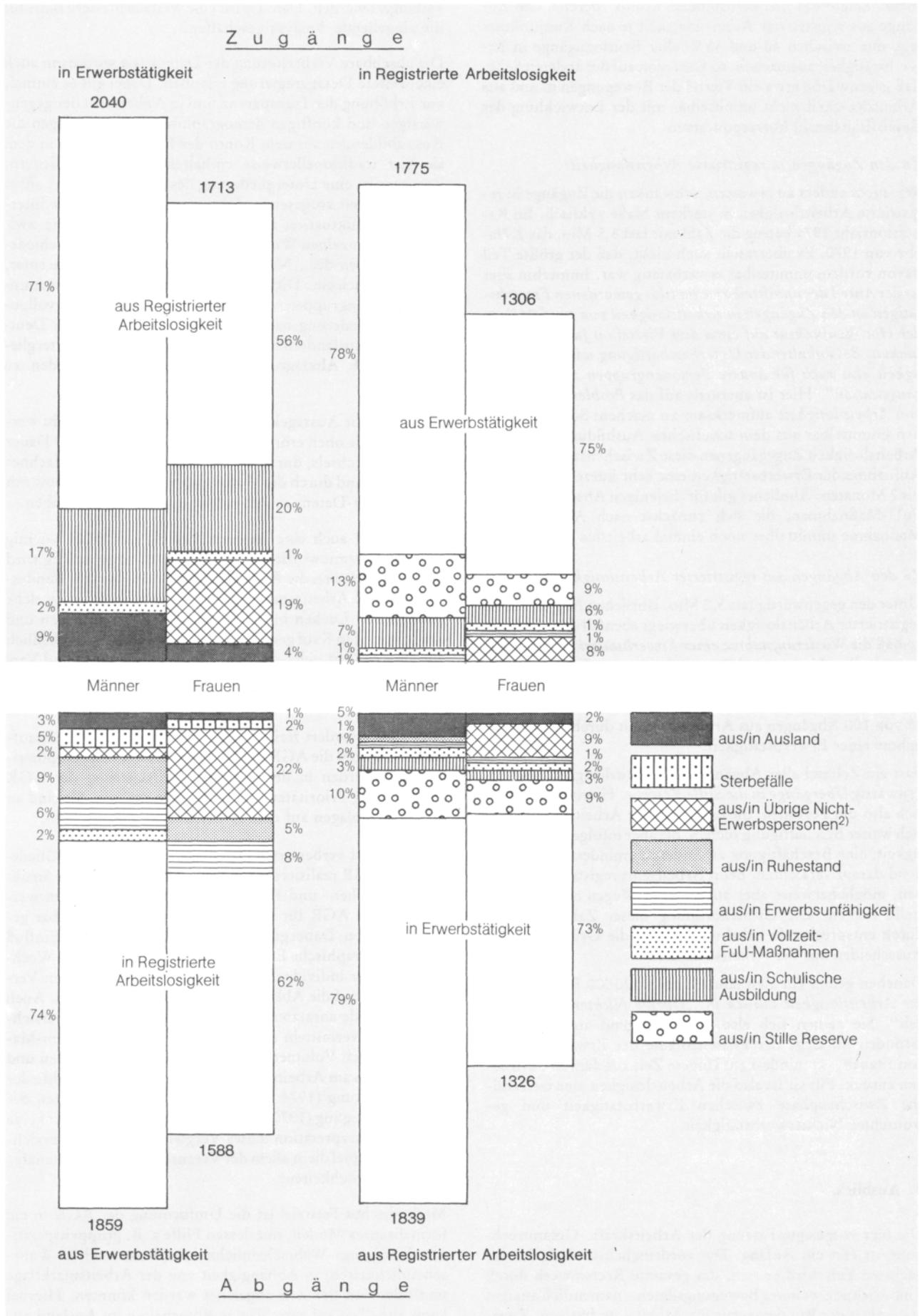


¹⁾ Besetzungen von weniger als 0,5% sind nicht dargestellt

²⁾ einschl. Stiller Reserve (netto), vgl. Übersicht 1, Fußnote 1, Fußnote 4

Quelle: IAB

Übersicht 4: Zugänge und Abgänge bei Erwerbstätigen von 1970 bis 1978 (Jahressummen in Tsd. bzw. Strukturen in %¹⁾)



¹⁾ Besetzungen von weniger als 0,5% sind nicht dargestellt

²⁾ Bei Erwerbstätigen einschl. Stiller Reserve (netto), vgl. Übersicht I, Fußnote 4

Quelle: IAB

mehr. Zeigte das „Erwerbstätigen-Konto“ bereits, daß Zugänge aus registrierter Arbeitslosigkeit je nach Konjunkturlage nur zwischen 40 und 65 % aller Bruttozugänge in Erwerbstätigkeit ausmachen, so sieht man auf der anderen Seite, daß gegenwärtig etwa ein Viertel der Bewegungen in und aus Arbeitslosigkeit nicht unmittelbar mit der Entwicklung der Beschäftigtenzahl korrespondieren.

Zu den Zugängen in registrierte Arbeitslosigkeit:

Wie nicht anders zu erwarten, schwanken die Zugänge in registrierte Arbeitslosigkeit in starkem Maße zyklisch. Im Rezessionsjahr 1975 betrug die Zahl mit fast 3,5 Mio. das 2,7fache von 1970. Es überrascht auch nicht, daß der größte Teil davon vordem unmittelbar erwerbstätig war. Immerhin aber ist der Anteil der unmittelbar arbeitslos gewordenen Erwerbstätigen an den Zugängen in Arbeitslosigkeit von rund 94 % in der Hochkonjunktur auf etwa drei Viertel im Jahre 1978 gesunken. Bei anhaltender Unterbeschäftigung wird Arbeitslosigkeit also auch für andere Personengruppen zur „Durchgangsstation“. Hier ist abermals auf das Problem der Dauer von Arbeitslosigkeit aufmerksam zu machen: So ist z.B. bei den unmittelbar aus dem schulischen Ausbildungssystem in Arbeitslosigkeit Zugegangenen diese Zwischenstation vor der Aufnahme der Erwerbstätigkeit eine sehr kurze Phase von 1 bis 2 Monaten. Ähnliches gilt für diejenigen Absolventen von FuU-Maßnahmen, die sich zunächst nach Abschluß der Maßnahme unmittelbar noch einmal arbeitslos melden.

Zu den Abgängen aus registrierter Arbeitslosigkeit:

Unter den gegenwärtig fast 3,2 Mio. jährlichen Abgängen aus registrierter Arbeitslosigkeit überwiegt ebenfalls erwartungsgemäß die Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit. Gut drei Viertel aller Abgänge erklären sich hieraus. Dennoch liegt dieser Anteil spürbar unter den vergleichbaren Zahlen aus Zeiten der Hochkonjunktur: Im Jahre 1970 erklärten sich fast 95 von 100 Abgängen aus Arbeitslosigkeit durch Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit.

Fast ein Zehntel aller Abgänge aus Arbeitslosigkeit sind gegenwärtig Übergänge in die Stille Reserve. Hierbei handelt es sich also um Personen, die nach längerer Arbeitslosigkeit an sich weiter Beschäftigung suchen, die aber infolge der Schwierigkeit, eine Beschäftigung zu finden, zumindest vorübergehend darauf verzichten, beim Arbeitsamt registriert zu bleiben, möglicherweise aber auf anderen Wegen eine Arbeitsstelle suchen. Die Größenordnung dieser Zahl ist belegt durch entsprechende Erhebungen über die Gründe für das Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit.

Daneben gehen zur Zeit jährlich etwa 120000 Personen aus der Arbeitslosigkeit zurück in „Übrige Nichterwerbspersonen“. Sie ziehen sich also – überwiegend aus familiären Gründen im Zuge der Phasenabläufe der Erwerbstätigkeit von Frauen – zumindest auf längere Zeit aus dem Erwerbsleben zurück. Für sie ist also die Arbeitslosigkeit eine tatsächliche Zwischenphase zwischen Erwerbstätigkeit und gewünschter Nichterwerbstätigkeit.

4. Ausblick

Die hier vorgelegte Fassung der Arbeitskräfte-Gesamtrechnung ist erst ein Anfang. Die vordringlichste Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, das gesamte Rechenwerk durch Einbeziehung weiterer Bewegungsdaten – namentlich aus den Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit – zu festigen. Zweitens soll die Zeitreihe der AGR rückwärts bis zum Jahre 1960

verlängert werden. Damit wird eine weitaus breitere Basis für die eingehende Analyse geschaffen.

Die absehbare Verbreiterung der Datenbasis wird dann auch eine weitere Desaggregation erlauben. Dabei gilt es einmal, zur Erhöhung der Transparenz und in Anbetracht der gegenwärtigen und künftigen demographischen Wechsellagen die Auszubildenden aus dem Konto der Erwerbstätigen, in dem sie hier traditionellerweise enthalten sind, auszugliedern. Zweitens ist eine Untergliederung des Erwerbstätigenkontos nach Sektoren vorgesehen. Damit werden sowohl die intersektorale Fluktuation als auch überhaupt die Ströme zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren und den verschiedenen Bereichen der „Nicht-Erwerbstätigkeit“ transparenter. Ferner ist auch eine Differenzierung der AGR nach bestimmten Personengruppen vorgesehen. Über die bereits vollzogene Aufgliederung nach dem Geschlecht und nach Deutschen und Ausländern hinaus ist vorrangig an eine Untergliederung nach Altersgruppen und Qualifikationsgraden zu denken.

Auch wird die Aussagekraft der AGR wesentlich erhöht werden durch die oben erörterte Differenzierung nach der Dauer des Statuswechsels, durch die Eliminierung von Mehrfachbetroffenheit und durch die Verknüpfung der Bruttoströme mit Längsschnitt-Daten, soweit solche zur Verfügung stehen.

Ferner wird auch eine Regionalisierung der AGR wichtig werden. Hiermit wurde bereits begonnen: Gegenwärtig wird geprüft, inwieweit die AGR auch auf der Ebene von Bundesländern und Arbeitsamtsbezirken zu realisieren ist, welche zusätzlichen Lücken in der Datenbasis dabei auftreten und inwieweit sie in Kauf genommen werden könnten. Schließlich wird die AGR durch personenbezogene „Gewinn- und Verlustrechnungen“ zum Jahreswechseltermin zu ergänzen sein, wenn die Datenlage dies zulassen wird.

Dies alles erfordert freilich einen beträchtlichen Arbeitsaufwand. Obwohl die AGR des IAB bereits jetzt voll computerisiert ist, werden in der weiteren Auffächerung der AGR zwangsläufig Prioritäten gesetzt werden müssen. Sie sind an den Problemlagen auf dem Arbeitsmarkt auszurichten.

Ist auf derart verbesserter Datenlage die angestrebte Gliederung der AGR realisiert, dann kann eine differenzierte Struktur-, Zeitreihen- und Komponentenanalyse begonnen werden und die AGR für gezielte Fragestellungen nutzbar gemacht werden. Dabei gilt es herauszufinden, welchen Einfluß z. B. demographische Entwicklungen, konjunkturelle Wechsellagen oder individuelle Verhaltensweisen und deren Veränderungen auf die Abläufe am Arbeitsmarkt ausüben. Auch hiermit wurde ansatzweise bereits begonnen: Die Übersichten 5 und 6 vermitteln z.B. im Rahmen einer „Konten-Matrix“, wie sich Volumen und Strukturen von Beständen und Bewegungen am Arbeitsmarkt im Durchschnitt der Jahre der Vollauslastung (1974 bis 1978) gegenüber den Jahren der Vollbeschäftigung (1970 bis 1973) verändert haben. (Auf eine konkrete Interpretation dieses Vergleichs wird hier verzichtet. Das Beispiel dient allein der Veranschaulichung der analytischen Möglichkeiten).

Methodisches Fernziel ist die Umformung der AGR in ein formalisiertes Modell, mit dessen Hilfe z.B. gruppenspezifische Übergangs-Wahrscheinlichkeiten (Statuswechsel-Wahrscheinlichkeiten) in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktlage und/oder von der Zeit abgeleitet werden könnten. Hierbei kann zum Teil auf einschlägige Vorarbeiten im Ausland zurückgegriffen werden.

Übersicht 5: Kontenmatrix zur Arbeitskräfte-Gesamtrechnung
Bestände, Zu- und Abgänge im Durchschnitt der Jahre 1974 bis 1978 (in Tsd.)

	Selbstständige und Mithelfende	Beschäftigte Arbeitnehmer	Registrierte Arbeitslose	Stille Reserve	Erwerbspotential	Kinder vor Schuleintritt	Personen in schul. Ausbildung	Teiln. an FuU-Vollz.-Maßn.	Erwerbsunfähige	Ruheständler	Übrige Nichterwerbspersonen	Nichterwerbspersonen	Wohnbevölkerung	
Jahresanfangsbestand	3879	21605	967	439	26890	4533	11324	99	1466	9500	7895	34817	61707	
	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	AB ZU	
Selbstständige und Mithelfende	AB ZU	102 108	81 59	- -	- -	- -	- -	0 -	34 -	106 -	65 57	205 158		
Beschäftigte Arbeitnehmer	AB ZU	108 102	2463 2344	119 6	- -	- -	- -	65 71	209 6	179 -	319 276	772 911		
Registrierte Arbeitslose	AB ZU	59 81	2344 2463	272 292	- -	- -	- -	52 55	21 18	14 -	102 86	268 345		
Stille Reserve	AB ZU	- -	6 119	292 272	- -	- -	- -	- -	- -	15 -	11 10	26 10		
Erwerbspersonenpotential	AB ZU	167 183	2452 2690	2836 2675	391 298	- -	- -	117 126	264 24	314 -	497 429	1271 1424		
Kinder vor Schuleintritt	AB ZU	- -	- -	- -	- -	- -	836 -	- -	- -	- -	- -	- -		
Personen in schul. Ausbildung	AB ZU	101 -	558 -	186 79	- -	845 79	- -	- -	- -	- -	- -	- -		
Teilnehmer an FuU-Vollzeitmaßnahmen	AB ZU	- 0	71 65	55 52	- -	126 117	- -	- -	- -	- -	0 1	- -		
Erwerbsunfähige	AB ZU	- 34	6 209	18 21	- -	24 264	- -	- -	- -	95 -	- -	- -		
Ruheständler	AB ZU	- 106	- 179	- 14	- 15	- 314	- -	- -	- 95	- -	- -	- 174		
Übrige Nichterwerbspersonen	AB ZU	57 65	276 319	86 102	10 11	429 497	- -	1 0	- -	174 -	- -	- -		
Nichterwerbspersonen	AB ZU	158 205	911 772	345 268	10 26	1424 1271	- -	836 0	- 95	269 -	0 175	- -		
Geburten, Sterbefälle	AB ZU	- 41	- 86	- 4	- 1	- 132	598 14	- 6	- 0	- 67	- 487	598 22	596 728	
Außenwanderungen	AB ZU	- -	224 157	- 128	- 5	224 290	79 77	82 68	- -	32 21	122 111	315 277	539 567	
Nat. Bevölkerungsbeweg., Wanderungen	AB ZU	- 41	224 243	- 132	- 6	224 422	677 91	82 74	- 0	32 67	122 508	913 133	873 1137	
Zu- und Abgänge zusammen		325 429	3587 3705	3181 3075	401 330	1648 1693	677 927	997 919	118 126	264 186	615 508	619 737	2184 2297	1137 1295
Nettoveränderungen		- 104	- 118	+ 106	+ 71	- 45	- 250	+ 78	- 8	+ 78	+ 107	118	- 113	- 158
Jahresendbestand		3375	21487	1073	510	26845	4283	11402	91	1544	9607	7777	34704	61549

Quelle: IAB

Übersicht 6: Kontenmatrix zur Arbeitskräfte-Gesamtrechnung

Bestände, Zu- und Abgänge im Durchschnitt der Jahre 1974 bis 1978 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1973 (= 100)

	Selbstständige und Mit-helfende	Besch. Arbeitnehmer	Registr. Arbeitslose	Stille Reserve	Erwerbspers.-potential	Kinder vor Schuleintritt	Personen in schul. Ausbildung	Teiln. an FuU-Vollz.-Maßn.	Erwerbs-unfähige	Ruhe-ständler	Übrige Nicht-erwerbs-personen	Nicht-erwerbs-personen	Wohn-bevöl-kerung							
Jahresanfangsbestand	90	97	422	646	100	77	113	146	122	111	92	102	101							
	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	ZU AB	AB ZU							
Selbständige und Mithelfende	AB ZU	98 91	198 174	-	-	-	-	0	97	108	63 65	86	85							
Beschäftigte Arbeitnehmer	AB ZU	91 98	175 174	259	120	-	-	63 108	99 120	105	74 76	84	94							
Registrierte Arbeitslose	AB ZU	174 198	174 175	591	942	-	-	188 315	520 167	525 120	233	638 614	344 285							
Stille Reserve	AB ZU	-	120 259	942	591	-	-	-	-	100	367	144	333							
Erwerbspersonen-potential	AB ZU	109 126	168 171	192 187	425 828	-	-	188 123	100 127	106 120	109	89 91	101 111							
Kinder vor Schuleintritt	AB ZU	-	-	-	-	-	83	-	-	-	-	-	-							
Personen in schul. Ausbildung	AB ZU	104	105	315	188	123	188	-	-	-	-	-	-							
Teilnehmer an FuU-Vollzeitmaßnahmen	AB ZU	-	108 63	167 520	-	127	100	-	-	-	100	50	-							
Erwerbsunfähige	AB ZU	-	120 99	120 525	-	120	106	-	-	87	-	-	-							
Ruheständler	AB ZU	-	108	105	233	100	109	-	-	87	-	-	66							
Übrige Nicht-erwerbspersonen	AB ZU	65 63	76 74	614 638	333 367	91	89	-	-	66	-	-	-							
Nicht-erwerbspersonen	AB ZU	85 86	94 84	285 344	333 144	111	101	-	-	72	100	66	-							
Geburten, Sterbefälle	AB ZU	-	79	82	200	-	83	82	64	100	100	92	109	88	82	104	99	82		
Außenwanderungen	AB ZU	-	35	43	800	35	77	95	143	104	189	-	-	89	131	86	161	93	158	
Nat. Bevölkerungsbeweg., Wanderungen	AB ZU	-	79	35	52	733	35	79	83	120	104	176	100	92	89	110	86	141	85	117
Zu- und Abgänge zusammen		96 98	117 125	199 202	422 611	86 95		83 86	89 126	99 127	106 92	88 110	89 89	94 113		101	66			
Nettoveränderungen		-	-	-	-	-		-	-	-	-	-	-							
Jahresendbestand		89	96	355	468	99		77	109	103	124	110	92	100		100				

Quelle: IAB

Tabellenanhang

Tabelle 1: Bestände, Zu- und Abgänge bei dem Erwerbspersonenpotential (Deutsche und Ausländer) 1970 bis 1978 (in Tsd.)

	– Männer und Frauen –								
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Jahresanfangsbestand	26641,0	26876,0	26973,5	27082,5	27165,5	26953,5	26819,5	26742,5	26767,5
Zugänge aus									
Schulischer Ausbildung (ohne FuU)	637,4	673,2	691,4	751,8	784,9	795,3	833,6	913,8	895,8
Fortbildung u. Umschulung	56,0	95,0	122,0	122,0	134,0	172,0	137,0	94,0	90,0
Erwerbsunfähigkeit	19,8	19,2	19,4	21,4	22,2	20,6	23,0	24,0	26,6
Übrigen Nichterwerbspersonen	390,9	477,3	525,2	489,7	451,9	518,6	406,3	345,9	417,4
<i>Nichterwerbspersonen</i>	<i>1104,1</i>	<i>1264,6</i>	<i>1358,1</i>	<i>1385,0</i>	<i>1393,0</i>	<i>1506,5</i>	<i>1399,9</i>	<i>1377,6</i>	<i>1429,8</i>
Zuzüge	776,0	656,0	552,0	593,0	259,0	180,0	204,0	227,0	249,0
Zugänge insgesamt	1880,1	1920,6	1910,1	1978,0	1652,0	1686,5	1603,9	1604,6	1678,8
Abgänge insgesamt	1645,1	1823,1	1801,1	1895,0	1864,0	1820,5	1680,9	1579,6	1522,3
Abgänge in									
Schulische Ausbildung (ohne FuU)	37,3	40,7	44,4	44,4	58,1	79,4	89,6	87,4	81,9
Fortbildung u. Umschulung	75,0	131,0	132,0	128,0	149,0	174,0	83,0	79,0	100,0
Erwerbsunfähigkeit	239,0	260,0	263,0	238,0	267,0	267,0	259,0	263,0	263,0
Ruhestand	264,3	277,4	272,5	342,3	365,2	321,8	351,2	259,7	270,9
Übrige Nichterwerbspersonen	491,0	561,4	548,5	622,9	492,3	479,0	491,3	539,9	485,0
<i>Nichterwerbspersonen</i>	<i>1106,6</i>	<i>1270,4</i>	<i>1260,3</i>	<i>1375,6</i>	<i>1331,8</i>	<i>1321,1</i>	<i>1274,2</i>	<i>1228,9</i>	<i>1200,8</i>
Sterbefälle	169,5	161,7	156,8	151,4	144,3	139,4	129,7	125,7	122,4
Fortzüge	369,0	391,0	384,0	368,0	388,0	360,0	277,0	225,0	199,0
Jahresendbestand	26876,0	26973,5	27082,5	27165,5	26953,5	26819,5	26742,5	26767,5	26924,0

Erläuterungen siehe nach Tabelle 4

Tabelle 2: Bestände, Zu- und Abgänge bei dem Erwerbspersonenpotential (Deutsche und Ausländer) 1970 bis 1978 (in Tsd.)

	– Frauen –								
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Jahresanfangsbestand	9595,4	9660,2	9767,2	9890,5	10029,1	10062,1	10092,0	10117,8	10165,0
Zugänge aus									
Schulischer Ausbildung (ohne FuU)	327,0	325,5	319,8	346,0	363,2	373,8	392,2	431,0	419,8
Fortbildung u. Umschulung	14,0	25,0	31,0	29,0	36,0	48,0	40,0	28,0	30,0
Erwerbsunfähigkeit	8,6	8,5	7,7	10,2	10,6	10,1	11,0	11,9	13,4
Übrigen Nichterwerbspersonen	367,4	477,3	525,2	489,7	451,9	451,9	406,3	345,9	409,1
<i>Nichterwerbspersonen</i>	<i>717,0</i>	<i>836,3</i>	<i>883,8</i>	<i>874,9</i>	<i>861,7</i>	<i>883,8</i>	<i>849,5</i>	<i>816,7</i>	<i>872,3</i>
Zuzüge	185,0	150,0	136,0	139,0	69,0	52,0	56,0	62,0	65,0
Zugänge insgesamt	902,0	986,3	1019,8	1013,9	930,7	935,8	905,5	878,7	937,3
Abgänge insgesamt	837,2	879,3	896,5	875,3	897,7	905,9	879,7	831,5	859,9
Abgänge in									
Schulische Ausbildung (ohne FuU)	12,7	14,3	15,8	16,4	22,0	30,0	35,9	36,7	35,5
Fortbildung u. Umschulung	18,0	31,0	30,0	31,0	44,0	50,0	25,0	25,0	34,0
Erwerbsunfähigkeit	102,0	113,0	118,0	118,0	137,0	142,0	130,0	136,0	138,0
Ruhestand	96,7	90,5	81,4	87,0	107,7	86,0	103,6	69,6	84,6
Übrige Nichterwerbspersonen	491,0	517,0	538,0	510,0	470,0	479,0	482,0	474,0	485,0
<i>Nichterwerbspersonen</i>	<i>720,4</i>	<i>765,7</i>	<i>783,2</i>	<i>762,4</i>	<i>780,8</i>	<i>786,9</i>	<i>776,5</i>	<i>741,2</i>	<i>777,1</i>
Sterbefälle	37,8	35,6	34,3	33,9	32,9	32,0	30,2	29,3	28,7
Fortzüge	79,0	78,0	79,0	79,0	84,0	87,0	73,0	61,0	54,0
Jahresendbestand	9660,2	9767,2	9890,5	10029,1	10062,1	10092,0	10117,8	10165,0	10242,4

Erläuterungen siehe nach Tabelle 4

Tabelle 3: Zu- und Abgangsstruktur bei dem Erwerbspersonenpotential (Deutsche und Ausländer) 1970 bis 1978 (in %)

– Männer und Frauen –

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Zugänge aus									
Schulischer Ausbildung (ohne FuU)	33,9	35,1	36,2	38,0	47,5	47,2	52,0	56,9	53,4
Fortbildung u. Umschulung	3,0	4,9	6,4	6,2	8,1	10,2	8,5	5,9	5,4
Erwerbsunfähigkeit	1,1	1,0	1,0	1,1	1,3	1,2	1,4	1,5	1,6
Übrigen Nichterwerbspersonen	20,8	24,9	27,5	24,8	27,4	30,8	25,3	21,6	24,9
<i>Nichterwerbspersonen</i>	58,7	65,8	71,1	70,0	84,3	89,3	87,3	85,9	85,2
Zuzüge	41,3	34,2	28,9	30,0	15,7	10,7	12,7	14,1	14,8
Zugänge insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Abgänge insgesamt									
Abgänge in									
Schulische Ausbildung (ohne FuU)	2,3	2,2	2,5	2,3	3,1	4,4	5,3	5,5	5,4
Fortbildung u. Umschulung	4,6	7,2	7,3	6,8	8,0	9,6	4,9	5,0	6,6
Erwerbsunfähigkeit	14,5	14,3	14,6	12,6	14,3	14,7	15,4	16,6	17,3
Ruhestand	16,1	15,2	15,1	18,1	19,6	17,7	20,9	16,4	17,8
Übrige Nichterwerbspersonen	29,8	30,8	30,5	32,9	26,4	26,3	29,2	34,2	31,9
<i>Nichterwerbspersonen</i>	67,3	69,7	70,0	72,6	71,4	72,6	75,8	77,8	78,9
Sterbefälle	10,3	8,9	8,7	8,0	7,7	7,7	7,7	8,0	8,0
Fortzüge	22,4	21,4	21,3	19,4	20,8	19,8	16,5	14,2	13,1

Erläuterungen siehe nach Tabelle 4

Tabelle 4: Zu- und Abgangsstruktur bei dem Erwerbspersonenpotential (Deutsche und Ausländer) 1970 bis 1978 (in %)

– Frauen –

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Zugänge aus									
Schulischer Ausbildung (ohne FuU)	36,3	33,0	31,4	34,1	39,0	39,9	43,3	49,0	44,8
Fortbildung u. Umschulung	1,6	2,5	3,0	2,9	3,9	5,1	4,4	3,2	3,2
Erwerbsunfähigkeit	1,0	0,9	0,8	1,0	1,1	1,1	1,2	1,4	1,4
Übrigen Nichterwerbspersonen	40,7	48,4	51,5	48,3	48,6	48,3	44,9	39,4	43,6
<i>Nichterwerbspersonen</i>	79,5	84,8	86,7	86,3	92,6	94,4	93,8	92,9	93,1
Zuzüge	20,5	15,2	13,3	13,7	7,4	5,6	6,2	7,1	6,9
Zugänge insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Abgänge insgesamt									
Abgänge in									
Schulische Ausbildung (ohne FuU)	1,5	1,6	1,8	1,9	2,5	3,3	4,1	4,4	4,1
Fortbildung u. Umschulung	2,2	3,5	3,3	3,5	4,9	5,5	2,8	3,0	4,0
Erwerbsunfähigkeit	12,2	12,9	13,2	13,5	15,3	15,7	14,8	16,4	16,0
Ruhestand	11,6	10,3	9,1	9,9	12,0	9,5	11,8	8,4	9,8
Übrige Nichterwerbspersonen	58,6	58,8	60,0	58,3	52,4	52,9	54,8	57,0	56,4
<i>Nichterwerbspersonen</i>	86,0	87,1	87,4	87,1	87,0	86,9	88,3	89,1	90,4
Sterbefälle	4,5	4,0	3,8	3,9	3,7	3,5	3,4	3,5	3,3
Fortzüge	9,4	8,9	8,8	9,0	9,4	9,6	8,3	7,3	6,3

Erläuterungen:

Fortbildung und Umschulung: nur Vollzeitmaßnahmen, ohne Einarbeitung; Erwerbsunfähigkeit: Bezieher von Erwerbsunfähigkeitsrenten;

Ruhestand: Personen, 60 Jahre und älter, die nicht dem Erwerbspersonenpotential angehören und keine Erwerbsunfähigkeitsrente beziehen

Quelle: Statistisches Bundesamt; IAB

Literaturverzeichnis

- Bloß, H.*, Abgänge Sozialversicherungspflichtig beschäftigter Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen bis 1985 und 1990, in: MittAB 4/1979.
- Brinkmann, Ch., K. Schober-Gottwald*, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75 – Methoden und erste Ergebnisse, in: MittAB 1/1976. *Brinkmann, Ch.*, Arbeitslosigkeit und Mobilität, in: MittAB 2/1977. *Brinkmann, Ch.*, Strukturen und Determinanten der beruflichen Wiedereingliederung von Langfristigen Arbeitslosen, in: MittAB 2/1978.
- David, M., T. Otsuki*, Forecasting Short-Run Variation in Labor Market Activity, in: The Review of Economics and Statistics, 1968.
- Egle, F., R. Leupoldt*, Mehrfacharbeitslosigkeit, Dauer der Arbeitslosigkeit und Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Eine empirische Untersuchung aus einer Abgangsstichprobe, in: MittAB 4/1977.
- Egle, F., W. Karr, R. Leupoldt*, Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Zu- und Abgänge und Analyse der Vermittlungstätigkeit, in: MittAB 1/1980.
- Fields, G. S.*, Labor Force Migration, Unemployment and Job Turnover, in: The Review of Economics and Statistics, Nov. 1976.
- Gerfin, H.*, Einige neuere Entwicklungen und Perspektiven der Arbeitsmarkttheorie, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Vol. 134/1978.
- Hofbauer, H., H. Kraft*, Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 3/1972.
- Hofbauer, H.*, Die Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen. Bericht über Methoden und erste Ergebnisse, in: MittAB 2/1978.
- Hofbauer, H.*, Statusmobilität in den 70er Jahren, in: MittAB 4/1980.
- Holt, Ch. C., C. D. MacRae, St. O. Schweitzer, R. E. Smith*, Manpower Proposals for Phase III, in: Brookings Papers on Economic Activity, 3/1971.
- Kohler, H., L. Reyher*, Erwerbstätigkeitsphasen der Frauen, in: MittAB 3/1970.
- Lindley, R. M.*, Economic Change and Employment Policy, 1980, London.
- Lindley, R. M.*, A Population Accounting Framework for Labour Market Analysis, OECD 1980, MAS/WP 7 (80)4.
- Saterdag, H., H. Stegmann*, Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem (1980), in: BeitrAB 41 (1980).
- Vickery, C.*, The Impact of Turnover on Group Unemployment Rates, in: The Review of Economics and Statistics, Nov. 1977.